



Ein Essay von Edgar Kraft

Mit photographischen Illustrationen aus dem Atelier Eberth, Berlin

„Des Teufels liebstes Werkzeug
ist des Menschen Hand.“

Viele behaupten, daß aus der Hand viel mehr Schlüsse auf die charakterliche Veranlagung eines Menschen gezogen werden können, als aus der Physiognomie. Weise Frauen lesen nicht nur die guten und schlechten Eigenschaften aus den Handlinien ab, sondern sagen auch allerlei erfreuliche und unerfreuliche Dinge über die Zukunft „wahr“. — Ausgeprägter noch beim Manne als bei der Frau ist die Hand, die hier zuweilen sogar den Beruf verrät; die energische, kurzfingerige Hand des Industriekapitäns, die seh-nige Hand des Sportsmannes, die brutale Hand des Mörders und so weiter; dem Mann ist die Hand ein Werkzeug des Schaffens; was das Hirn denkt, führt die Hand aus. — Doch wir wollen hier nicht von der Reichtum er-raffenden, Ver-mögen ver-schwendenden, Werke schaffenden männlichen Hand sprechen,



Attentat

sondern von der viel zarteren Frauenhand, die dazu geschaffen scheint, nur Zärtlichkeit und Liebe zu spenden. Doch launisch und wandelbar wie das ganze Geschlecht, das man das schwächere oder galanter das schönere nennt, ist auch der Ausdruck der Frauenhand. In jeder Seele schlummern dunkle Triebe, die